In auf- oder abgerundeten Mengen sind Schicksale nicht vorstellbar

Autor(en): **Plewka, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 14

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605530

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Friedrich Plewka

In auf- oder abgerundeten Mengen sind Schicksale nicht vorstellbar

Die Statistik sagt es: Täglich sterben auf der ganzen Welt etwa 137 000 Menschen. Wie aber entsteht so eine Statistik? Bei natürlichen Todesfällen ist das ziemlich einfach. Ganz anders verhält es sich bei den übrigen Abgängen.

Die nicht natürlichen Todesfälle werden uns durch Radio, Fernsehen oder die Presse – unmittelbar nach einem Bombenattentat, einem Autobusunglück, einem Erdbeben, einer Überschwemmung, einem Flugzeugabsturz, einem Amoklauf, einer Gasexplosion – bekanntgegeben. Meistens werden uns dazu exakte Zahlen mitgeteilt.

Da heisst es zum Beispiel: «Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von ... starben 63 Menschen, 14 wurden zum Teil schwer verletzt.» Ein anderes Beispiel: «Bei einer Massenkarambolage auf der Autobahn zwischen ... und ... kamen 7 Menschen ums Leben.» Oder: «Ein Sprengstoffanschlag in ... kostete 12 Menschen das Leben.» Oder: «36 Menschen wurden Opfer der Erdrutsche in ...» Manchmal steht vor der genauen Anzahl der Toten überflüssigerweise noch das Wörtchen «wenigstens».

Läuft da einer mit dem Notizbuch herum?

In gewissen Fällen ist es sicher leicht, die Toten zu zählen. Sechs Leichen sind schnell gezählt, wenn Unfallort und -dimensionen überschaubar sind. Anders verhält es sich schon bei einem Fährunglück auf dem Ganges oder wenn in der Äusseren Mongolei ein Zug entgleist. Dass nun beim gekenterten Fährschiff exakt 167 Menschen ertranken, macht irgendwie stutzig. Wie kann man das so schnell und so genau wissen? Die Strömung trieb die Leichen hierhin und dorthin. Selbst der Kapitän wusste nicht, wie viele Passagiere sich auf seinem überfüllten Schiff befanden.

Oder bei einem Vulkanausbruch, wo alles in Panik davonrennt. Wo ganze Dörfer unter der Vulkanasche versinken. Wer hat da noch Zeit, Leichen zu zählen? Aus Pietätsgründen muss darauf verzichtet werden, das heikle Thema weiter zu vertiefen. Aber wenn man sich vorstellt, dass bei ganz schlimmen Unfällen oder Attentaten die Körper förmlich auseinandergerissen werden – bis dann Stück für Stück wieder zusammengesucht worden ist, vergeht manche Stunde. Trotzdem wissen sie es am Abend in den Nachrichten präzise: «Es gab 12 Tote ...» Läuft einer mit dem Notizbuch herum und zählt die Toten?

Wer keine Tippfehler macht, ist abgebrüht

Bei einer Überschwemmungskatastrophe in Bangladesch, wo Hunderte, ja Tausende ums Leben kommen, werden die Zahlen in der Regel gerundet. Ob nach oben oder nach unten, ist unbekannt. Nicht, dass es bedeutungslos wäre, ob 897 oder 904 Menschen ertrunken sind. Doch bei solchen Ausmassen sind offenbar selbst die fleissigsten Leichenzähler überfordert. Sie hören einfach auf, zu zählen und immer wieder zu zählen. Das versteht jedermann.

Wenn Zahlen korrigiert werden, am nächsten Tag oder später, muss nicht unbedingt ein Rechenfehler die Ursache dafür gewesen sein. Denn gelegentlich findet jemand noch irgendwo eine Leiche. Oder einer der Schwerverletzten ist später verstorben. Es kann eben verschiedene Gründe für korrigierte Zahlen geben. Wenn beispielsweise ein Leichenzähler mit einem Taschenrechner in der Hand über Gebühr lange zwischen den Toten herumsucht, muss er schon ziemlich abgebrüht sein, wenn ihm nicht dann und wann ein Tastfehler unterläuft.

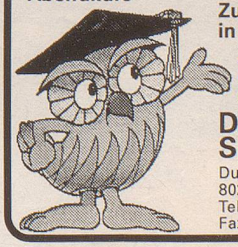
Es ist schwer zu verifizieren, weshalb wir exakte Zahlen so lieben. Unter der Zahl 8 oder 14 können wir uns konkret etwas vorstellen. Das sind soundso viele Einzelschicksale. Aber bei ungefähren Angaben wie Hunderten oder Tausenden versagt unser Vorstellungsvermögen. Vielleicht sind wir auch schlichtweg überfordert, uns Schicksale in auf- oder abgerundeten Quantitäten vorzustellen. Wir ziehen, tief in unserem Innern, die Notbremse. Hundert Tote mehr oder weniger – was soll's? Sollen sie doch richtig zählen.

Otto Neun starb während der Tagesschau

Weniger zu reden und zu schreiben gab kürzlich der Hinschied des 93jährigen Witwers Otto Neun, der im Altersheim «Abendfrieden» einem Herzversagen erlag. Dass dies während der Tagesschau geschah, lässt immerhin die Vermutung zu, dass ihn die Nachricht samt den eindrücklichen Bildern von den Bombenanschlägen in Indiens Finanzmetropole Bombay doch zu sehr aufgeregt hat.

Wenn dem wirklich so gewesen wäre, gehörte Otto Neun zumindest indirekt zu den rund 300 Todesopfern. Hätten sich die Leichenzähler bemüht, ihre Zahl genau anzugeben, liesse sie sich bequem summieren, also um eins erhöhen. So aber erscheint Otto Neun lediglich als ein simpler Todesfall in der Sterbestatistik seiner Gemeinde.

Reklame

Erfahrung aus mehr als 25 Jahren:
Erfolgreich Fremdsprachen im Ausland lernen
denn dort bringen schon 2 Wochen oft mehr als 2 Jahre im Abendkurs
14 Sprachen in 22 Ländern:
Intensiv-Training für Erwachsene
Sprachferien für Schüler
Zur High-School in die USA

Gratis - Farbkataloge
Dr. Steinfels Sprachreisen
Dufourstr. 31, Pf. 87339
8024 Zürich
Tel. 01-262 29 44
Fax 01-262 33 22